

CHRISTU  
M WIR SO  
LLEN LOB  
EN SCH  
ON

*freitag,  
19. dezember 2014  
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

*freitag, 19. dezember 2014, trogen (ar)*

2

*«christum wir sollen loben schon»*

Kantate BWV 121 zum 2. Weihnachtstag

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

Vokalensemble, Zink, Posaune I–III,

Oboe d'amore, Streicher und Basso Continuo

---

*17.30 uhr, evangelische kirche, trogen*

Musikalisch-theologische Werkeinführung

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

*anschliessend*

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

*eintritt: fr. 40.–*

---

*19 uhr, evangelische kirche, trogen*

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Dieter Hattrup

Zweite Aufführung der Kantate

*eintritt: kategorie a 50.–, kategorie b 40.–, kategorie c 10.–*

## *ausführende*

### *solisten*

Sopran	Julia Neumann	3
Alt	Jan Börner	
Tenor	Johannes Kaleschke	
Bass	Stephan MacLeod	

### *chor der j. s. bach-stiftung*

Sopran	Susanne Seitter, Gunta Smirnova, Noëmi Tran-Rediger, Alexa Vogel, Maria Weber
Alt	Jan Börner, Antonia Frey, Liliana Lafranchi, Alexandra Rawohl, Damaris Rickhaus
Tenor	Marcel Fässler, Manuel Gerber, Raphael Höhn, Nicolas Savoy
Bass	Fabrice Hayoz, Manuel Walser, Tobias Wicky, William Wood

### *orchester der j. s. bach-stiftung*

Violine	Plamena Nikitassova, Dorothee Mühleisen, Christine Baumann, Elisabeth Kohler, Christoph Rudolf, Ildiko Sajgo
Viola	Matthias Jäggi, Sarah Krone
Violoncello	Maya Amrein, Hristo Kouzmanov
Violone	Iris Finkbeiner
Oboe d'Amore	Andreas Helm
Zink	Fritjof Smith
Posaune	Ulrich Eichenberger, Christian Brühwiler, Wolfgang Schmid
Fagott	Susann Landert
Cembalo	Jörg-Andreas Bötticher
Orgel	Nicola Cumer
<i>leitung</i>	Rudolf Lutz

*reflexion*

4

Dieter Hattrup wurde 1948 in Herne/Westphalen geboren. Er studierte Mathematik, Physik und katholische Theologie und promovierte in Mathematik mit einer Arbeit über den «d-Operator auf Produkten streng pseudo-konvexer Gebiete». Nach seiner Priesterweihe im Jahre 1980 war Dieter Hattrup lange Zeit in der Seelsorge tätig. 1986 erfolgte seine zweite Promotion, dieses Mal in katholischer Theologie, mit dem Thema «Die Bewegung der Zeit. Naturwissenschaftliche Kategorien und die christologische Vermittlung von Sein und Geschichte» und 1990 die Habilitation im Fach katholische Theologie. Thema der Habilitationsschrift war «Ekstatik der Geschichte. Die Entwicklung der christologischen Erkenntnistheorie Bonaventuras» Seit 1991 hat er den Lehrstuhl für Dogmatik ad personam an der Theologischen Fakultät Paderborn inne. Dieter Hattrups Interesse richtet sich vor allem auf das Gebiet von Naturwissenschaft und Theologie. Lange Zeit, beginnend etwa mit Newton, schien die mechanische Wissenschaft auf dem Weg zu sein, die Religion aus der Welt zu vertreiben. Nun zeigt aber die neue Naturwissenschaft des 20. Jahrhunderts, vor allem in der Gestalt der Quantentheorie, die grundsätzliche Grenze an, alle Wirklichkeit wissenschaftlich erfassen zu wollen. Dadurch eröffnet sich eine neue Sichtweise, die auch eine Wirklichkeit anerkennt, die nicht bloße Natur ist. Seine Denkform bezeichnet Dieter Hattrup als Sesquistik, in der die begrenzte Freiheit des Menschen, aber auch die Freiheit des Schöpfers plausibel wird.

*bwv 121:*

«*christum wir sollen loben schon*»

*textdichter nr. 1, 6: martin luther, 1524*

*nr. 2–5: umdichtung eines unbekanntes bearbeiters* 5

*erstmalige aufführung: 2. weihnachtstag, 26. dezember 1724*

*1. chor*

**Christum wir sollen loben schon,  
der reinen Magd Marien Sohn,  
so weit die liebe Sonne leucht'  
und an aller Welt Ende reicht.**

*2. arie (tenor)*

O du von Gott erhöhte Kreatur,  
begreife nicht, nein, nein, bewundre nur:  
Gott will durch Fleisch des Fleisches Heil erwerben.  
Wie groß ist doch der Schöpfer aller Dinge,  
und wie bist du verachtet und geringe,  
um dich dadurch zu retten vom Verderben.

*3. rezitativ (altus)*

Der Gnade unermesslichen Wesen  
hat sich den Himmel nicht  
zur Wohnstatt auserlesen,  
weil keine Grenze sie umschließt.

Was Wunder, daß allhie Verstand und Witz gebricht,  
ein solch Geheimnis zu ergründen,  
wenn sie sich in ein keusches Herze gießt.  
Gott wählet sich den reinen Leib zu einem Tempel seiner Ehren,  
um zu den Menschen sich mit wundervoller Art zu kehren.

*4. arie (bass)*

Johannis freudenvolles Springen  
erkannte dich, mein Jesu, schon.  
Nun da ein Glaubensarm dich hält,  
so will mein Herze von der Welt  
zu deiner Krippe brünstig dringen.

*5. rezitativ (sopran)*

Doch wie erblickt es dich in deiner Krippen?  
Es seufzt mein Herz: Mit bebender und fast geschloßner Lippen  
bringt es sein dankend Opfer dar.  
Gott, der so unermeßlich war,  
nimmt Knechtsgestalt und Armut an.  
Und weil er dieses uns zugut getan,  
so laß ich mit der Engel Chören  
ein jauchzend Lob- und Danklied hören.

*6. choral*

**Lob, Ehr und Dank sei dir gesagt,  
Christ, geboren von der reinen Magd,  
samt Vater und dem Heiligen Geist  
von nun an bis in Ewigkeit.**

## *zum kantatentext*

Der Kantate liegt Martin Luthers Weihnachtslied «Christum wir sollen loben schon (= schön)» zugrunde, eine Verdeutschung des lateinischen Hymnus über das Leben Christi «A solis ortus cardine» von Coelius Sedulius (um 450). Ein unbekannter Dichter schuf daraus eine Chorkantate, indem er die Anfangs- und die Schlussstrophe wörtlich übernahm und den Inhalt der Zwischenstrophen in Arien und Rezitative umdichtete.

*weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von anselm hartinger und karl graf, finden sich auf der innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.*

# *theologisch-musikalische anmerkungen*

## **1. Choral**

Die erste Strophe des Liedes ruft zu «schönem» Lob des Christus auf, a solis ortus cardine adusque terrae limitum (vom Angelpunkt des Sonnenaufgangs bis an den Rand der Erde). Dass sowohl Luthers Lied als auch der gregorianische Hymnus sprachlich und melodisch hörbar «alt» waren, scheint Bach zu einer motettischen Chor-fuge ohne eigenständige Instrumentalstimmen und mit breit gedehnter Melodie im Sopran inspiriert zu haben. Diese archaische Satzform erhält durch die verdoppelnden Zink- und Posaunenpartien einen bewusst altertümlichen und fast priesterlichen Klang. Eine emsig durchlaufende Continuo-partie sorgt dennoch für eine energische Beweglichkeit im Sinne des Bachschen konzertanten Kontrapunktes.

## **2. Arie**

Man soll es nicht begreifen wollen, sondern nur bewundern, wie sehr der Schöpfer aller Dinge die Menschen «erhöht» (gewürdigt) hat. Er will «Fleisch», d. h. Mensch werden in Christus, um den verachteten und geringen Menschen (Psalm 191,141) zu retten. Bachs empfindsamer Triosatz hebt in der ausdrucksstarken Tonart h-Moll und mit der symbolisch-warmen Farbe der Oboe d'amore die wundersame Grösse der göttlichen Rettungstat hervor. Den von fallenden Demutsgesten und verzückten Koloraturen geprägten Oberstimmen begegnet der Generalbass mit haltgebendem Entgegenkommen.

## **3. Rezitativ**

Das Wunder der Menschwerdung ist mit menschlichem «Witz» (Wissen) und Verstand nicht zu ergründen, nämlich dass Gott nicht in der Himmelswelt ohne Grenzen wohnen wolle, sondern einen Mutterleib zu seinem Tempel erwähle und sich so den Menschen zuwandte. Der schlicht-edle Rezitativsatz und die «Seelenstimm-lage» Alt heben diese zentrale Botschaft ohne äusseren Schmuck, dafür jedoch umso eindringlicher hervor.

## **4. Arie**

Als Maria vom Engel erfahren hatte, dass sie einen Sohn gebären werde, begab sie sich zu Elisabeth, ihrer Verwandten, die ebenfalls einen Sohn erwartete, den späteren Johannes, den Täufer. Als Elisabeth Marias Gruss hörte, habe in ihrem Leib das Kind gehüpft und so bereits den kommenden Christus begrüsst (Luk. 1, 41). Mit dem Stichwort «Glaubensarm» wird an den gottesfürchtigen Simeon erinnert, der die Ankunft des Heilandes noch erlebte und das Jesuskind auf die Arme nahm, als die Eltern es in den Tempel brachten (Luk. 2, 28). Wie die Hirten damals zieht es den Dichter zur Krippe des Kindes. Der bildreiche Arientext hat Bach zu einer Vertonung voll munterem Realismus angeregt – als vielfacher Vater wird er das Wunder des werdenden Kindes gut gekannt haben. Die Zuweisung der Solopartie an einen Bassisten betont die Nähe zu Bachs «Simeons»- und Erlösungskantaten (etwa BWV 82 und 56).

## **5. Rezitativ**

Vor dem Kind in der Krippe kann der Dichter nur anbetend staunen über die Grösse Gottes, der sich den Menschen zugut herablässt und Knechtsgestalt annimmt (Philipp 2, 7). Da gilt es, vereint mit den Chören der Engel ein «Lob- und Danklied» anzustimmen. Der anfänglich zerrissenen Sopranpartie ist jene zwischen Freude und Verzagtsein schwankende Unsicherheit komponiert, die dem Menschen in der Begegnung mit dem Gotteskind geziemt. Erst aus dessen ruhender Präsenz (Continuo-Haltetöne) erwächst dann das «jauchzende Lob- und Danklied» des Herzens.

## **6. Choral**

Das Lied richtet sich an den dreieinigen Gott, dem Eingangschor entsprechend aber vornehmlich an Christus. Bach kehrt in diesem Choralsatz mit seiner kirchentonalen Melodie und den antikisierenden Wendungen (Schlusskadenz) zum archaischen Bläserklang der Eingangsmotette zurück.

# BACH IM MER UND ÜBERALL

Alle Produkte der J.S. Bach-Stiftung finden Sie unter [www.bachstiftung.ch/shop](http://www.bachstiftung.ch/shop)

Jetzt aktuell:



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

## *hinweise*

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt. Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während den Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

## *nächstes konzert*

*dienstag, 30. dezember 2014, 19 uhr,*

*st. laurenzenkirche, st. gallen*

*«bach zwischen den zeiten»*

Johann Sebastian Bach      Weihnachtsoratorium

BWV 248, 5. Teil

Johann Peter Hebel      Kannitverstan, aus den

Kalendergeschichten

Lesung: Peter Kner

Carl Philipp Emanuel Bach      Magnificat Wq 215

## *nächste kantate*

*freitag, 23. januar 2015, trogen (ar)*

*«ach gott, wie manches herzeleid»*

Kantate BWV 58 zum Sonntag nach Neujahr

Reflexion: Martin Petzoldt